

Bitte weiterzählen!

Autor(en): **Christen, Hanns U. / Wessum, Jan van**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 39

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-616446>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Bitte weitererzählen!

VON HANNS U. CHRISTEN

EINE SCHÖNE GESCHICHTE HABE ich da vernommen. So schön ist sie, dass ich sie Ihnen gern erzählen möchte. Zuvor aber möchte ich Ihnen sagen, woher ich sie habe. Nämlich von einem Journalisten im Badischen, den ich hin und wieder treffe. Er hat eine schlechte und zwei gute Eigenschaften. Die schlechte: Er interessiert sich sehr für Fussball, und manchmal setzt er im Gespräch voraus, dass ich davon eine Ahnung hätte. Habe ich nicht. Dafür sind seine beiden guten Eigenschaften bemerkenswert. Die eine: Er schreibt ausgezeichnet und sehr zuverlässig. Die zweite: Er hat eine ebenso reizende wie gescheite Frau mit Namen Christiane. Einen Fussball, der so gross wäre, dass er Christianes Charme aufwiegen könnte, gibt's überhaupt nicht.

Also, mein lieber Kollege Reinhard hat mir eine Geschichte berichtet. Ihre Personen sind zwei Männer, ein Hund und ein Kün- gel. Ausserdem kommt ein Cognac drin vor sowie eine Badewanne, ein Fön (so schreibt man das Ding gemäss Duden) und noch einiges mehr.

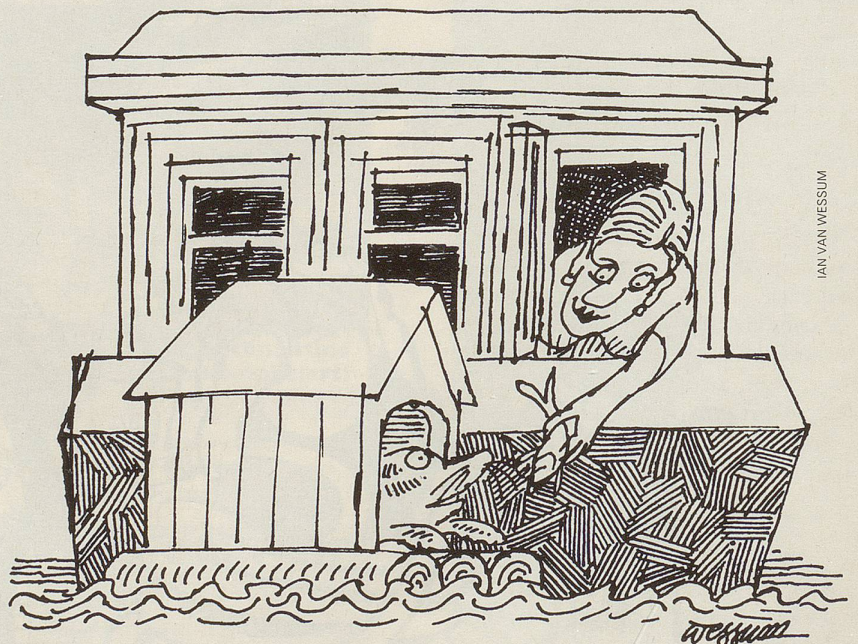
DER EINE MANN HEISST AUGUST und lebt zusammen mit einem prächtigen Jagdhund namens Bello. Der Hund heisst in Wirklichkeit viel vornehmer, vielleicht Leonidas von der Schrecken- burg oder so. Hunde, wenn von Geblüt, haben ja solche Namen, nicht wahr? Der andere Mann züchtet Kaninchen und heisst Ferdinand. Beide wohnen in einem Dorf in Baden, in Reihenhäusern, die gerade aneinandergrenzen. Hinten haben sie einen Garten (die Häuser, nicht die Männer) mit einem Gartenzaun hindurchzuschauen. Die beiden Männer pflegen nachbarliche Freundschaft. Der Hund Bello pflegt Kaninchen sehr zu lieben, aber nicht platonisch, sondern als Objekte seiner Jagdgelü-

ste. Das hat dazu geführt, dass August und Ferdinand den Gartenzaun erhöhten, damit Bello nicht über ihn springen und den Kün- geln Böses antun kann. Hohe Gartenzäune erhalten die Freundschaft.

Nun geschah eines Abends ganz Entsetzliches. Als August sich anschickte, ins Bett zu gehen, und zuvor nach seinem Hund Bello schauen wollte – was musste er erleben? Hund Bello kam ihm im Garten wedelnd entgegen, hielt vor ihm an, machte ein sehr stolzes Gesicht und legte ihm etwas vor die Füsse. Ein totes Kaninchen. Den allerschönsten und teuersten Rammler aus dem Gestüt des Nachbarn Ferdinand. Nicht nur tot war das arme Tier – es war über und über verdreckt und zerzaust. Ganz offensichtlich hatte es versucht, ein schützendes

Loch zu graben, bevor Bello es packte, und dann hatte es mutig um sein Leben gekämpft. Was aber kann ein noch so schöner und teurer Rammler gegen einen Jagdhund ausrichten, der Leonidas von der Schrecken- burg heisst (vulgo Bello)?

DAS NACKTE GRAUEN ERFASS- te August mit eiskalter, knöcherner Hand. Was würde geschehen, wenn Nachbar Ferdinand bemerkte, was Bello da getan hatte? Ganz sicher wäre es das hintere Ende der nachbarlichen Freundschaft, wenn nicht Ärgeres. August musste etwas tun, um das Unheil vom Hund und von sich selbst abzuwenden. Aber was? Er nahm das tote Kaninchen und trug es ins Haus. Bello



IAN VAN WESSUM

Und dann war da noch ...

... der Hund, der sich freute.

■ Tuusigschrottezüüg

In der *Zeit* findet sich das Inserat: «Suche Literaturstellen, Erfahrungsberichte zum Thema: Angst des Menschen vor Kröten, Kröte als Inkarnation des Menschen.» *fhz*

■ Bleifreier Schluck

Münchner von einst rotieren im Grab: Mit einer einzigen Ausnahme wird in den Bierzelten am Oktoberfest München heuer auch alkoholfreies Bier, gemeinhin «bleifrei» genannt, ausgeschenkt. Überdies gibt's erstmals Milch, vor allem auch Milch-Mischgetränke wie «Kefir-Weisse» und «Grüne Minna», deren Preise erheblich, aufs Litermass gerechnet, über dem Bierpreis stehen. *wt*

■ Geld und Geist

Endlich scheint es gelungen zu sein, Geist und Geld unter einen Hut zu bringen. Eine neue Wirtschaftszeitung verspricht «Geld- und Geistreiches Lesevergnügen». *ea*

■ Zufriedenheit

Ein Achtzigjähriger auf die Frage, ob es etwas gebe, das er noch lernen möchte: «Nein, ich bin eigentlich zufrieden mit dem, was ich nicht kann!» *bo*

■ Griechische Tragödie

Zum Start der Saison bringen die Basler Theater Sophokles (5. Jahrhundert vor Christi Geburt) mit Walkman und Büchsenbier auf die Bühne ... *oh*

■ Power zum Sieg?

Angeblich kraftspendende «Iso-Drinks» sind Getränke-Renner, doch Wissenschaftler kritisieren die unterschiedlichen Zusammensetzungen und sprechen vom «mutmasslichen Placebo-Effekt». (Du schaffst es!) Für Ex-Olympia-Arzt Friedhelm Beuker ist der Schluck aus der Blechbüchse «alles Mumpitz». *ks*

schaute begeistert zu – bald würde es Küngelbraten geben, oder? Dann legte August den Leichnam in die Badewanne – das war der beste Ort, der ihm gerade in den Sinn kam. Daraufhin ging er zum Kühlschrankschrank, holte eine Flasche Champagner heraus, liess den Korken ganz unvornehm knallen und schenkte sich ein Glas ein.

Nach dem zweiten Glas kam ihm die rettende Idee. Zuerst schickte er Bello in den Garten, mit drohenden Gebärden. Dann schaute er zu Ferdinands Haus – alles war dunkel. Der gute Nachbar schlief schon. Nun machte sich August an die Arbeit. Er liess Wasser in die Badewanne laufen, lauwarm, und säuberte den toten Küngel. Es war eine Sauarbeit, weil er so voller Erde war; der Küngel, aber nun auch August. Nach einer Viertelstunde war der Küngel blitzsauber. August holte den Fön und trocknete ihn von der Schnauze bis zum Schwänzlein. Darauf nahm er seine Haarbürste und machte des Küngels Fell zu einem Wunderwerk. Dies getan, spähte August zum Nachbarhaus. Alles war dunkel. August nahm den Küngel unter den Arm und schlich in den Nachbargarten, wie ein Dieb in der Nacht – nur wollte er nichts holen, sondern etwas bringen. Die Leiche des Rammmlers. Er legte sie ins Küngelgehege, so natürlich wie nur möglich, und dann stahl er doch etwas. Nämlich sich davon.

Der nächste Morgen brach heran, und mit ihm brach die Hausglocke bei August in lautes Geläute aus. August öffnete, und vor der Tür stand der völlig verstörte Nachbar Ferdinand. Dreimal dürfen Sie raten, wohin Augusts Herz fiel. Wenn Sie Hose raten, ist's richtig. Nachbar Ferdinand zeigte alle Anzeichen des Entsetzens. «Mein Rammmler ...» stammelte er. August wusste: Haltung bewahren, den ersten Ansturm des Zorns dämpfen, mannhaft zur Untat des Hundes stehen und dann sehen, wie man die Sache einrenken könnte – das war nun seine Aufgabe!

ER ZOG FERDINAND INS WOHNZIMMER, setzte ihn auf den bequemsten Sessel, und kaum sass Ferdinand, als er auch schon mit bebender Stimme sagte: «Hast Du Cognac?» In solchen Situationen kann ein Cognac Wunder wirken. Abstinente können auch Baldriantee nehmen. August schenkte ein, Ferdinand kippte den Cognac völlig stilwidrig, und dann sagte er: «Ich kann's nicht fassen. Gestern nachmittag ist mein schönster Rammmler gestorben, ganz plötzlich. Ich habe also im Garten ein Loch gegraben, habe ihn hineingelegt, habe das Loch wieder zugeschaufelt, und damit war die Sache erledigt. Aber sie war nicht erledigt! Weissst Du warum?» August setzte sein unschuldigstes Gesicht auf und schüttelte den Kopf. Ferdinand fuhr fort: «Heute morgen komme ich in den Garten – und was liegt mitten im Küngelstall? Mein toter Rammmler. Blitzsauber, schön gestrahlt. Wo ich ihn doch im Garten verscharrt hatte! Da kann nur Hexerei im Spiel sein. Oder hast Du schon einmal davon gehört, dass Küngel aus dem Grab auferstehen?» Dann kippte er ein zweites Glas Cognac.

Das also ist die Geschichte. Aber sie geht noch weiter. Mein verehrter Kollege Reinhard setzte sie nämlich in die Zeitung. Kaum war das Blatt erschienen, als auch schon das Telefon loslegte. Aus acht verschiedenen badischen Dörfern telefonierten Leute und sagten: «Wie schön von Ihnen, dass Sie die Geschichte gedruckt haben, die in unserem Dorf passiert ist!» Es ist kaum anzunehmen, dass diese Geschichte in acht verschiedenen Dörfern passierte. Es ist eher anzunehmen, dass sie erstunken und erlogen ist. Trotzdem bitte ich Sie: Erzählen Sie sie weiter, und sagen Sie jeweils, sie sei in Ihrem Dorf geschehen. Oder in Ihrer Stadt. Auch in Städten gibt es Küngel, nur haben sie meistens zwei Beine. Tragen Sie bei zur weiteren Verbreitung der Geschichte! Todsicher kommt dann in fünfzig Jahren ein progressiver Historiker und weist genau nach, in welchem Dorf sie wirklich passierte – gemäss seinen Forschungen ...

wenn ihm etwas vorgeworfen wurde. *am*